

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe

Die kleinen Provenienzen

Schlechter, Armin

Wiesbaden, 2000

U.H.1

[urn:nbn:de:bsz:31-8660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-8660)

UNBESTIMMTE HERKUNFT (U. H.)

U. H. 1

Graduale cisterciense (Wonnentaler Graduale)

Pergament · 258 + 1 (Pap.) Bl. · 46 × 35,5 · Wonnental u. Breisgau · um 1340–1350

Lagen: (III-3+1)⁴, V¹⁴, 20 VI²⁵⁴, II²⁵⁸, 1. Alte (noch gültige) Folierung *III-CCLVI*, jeweils verso links oben am Rand. Schriftspiegel 34 × 25 cm, 9 Notensysteme mit 4 roten Linien, Quadratnotation (gelegentlich Korrekturen auf aufgeklebten Papierstreifen, 16./17. Jh.), 9 Textzeilen. Textualis formata von mehreren Händen. Der sehr qualitätvolle, reiche Buchschmuck – eingehend beschrieben bei BEER, Beiträge, S. 95–103 – umfaßt 230 große Fleuronnéinitialen (s. Abb. 12 u. BEER, Beiträge, Abb. 31–34 u. 39), zusätzlich 10 figürliche Fleuronnéinitialen: 19^v, 22^v, 118^r, 147^v, 152^r, 154^r, 176^v, 179^v, 195^r, 201^r (s. Abb. 9, 11; BEER, Beiträge, Abb. 35–37, 38; BEER, Initial und Miniatur, Nr. 42; Codex Manesse (s. Lit.), S. 640f). 118^r wurde die Darstellung nachträglich auf das Initialfleuronné gemalt; 179^v ist die ausgeschnittene Figur des Petrus nachträglich aufgeklebt. Hinzu kommen ferner 9 figürliche Goldgrundinitialen unterschiedlicher Größe: 3^r, 17^r, 89^r, 110^r, 116^v, 143^r, 159^v, 174^v, 257^r (s. Abb. 10). Diese Initialen sind zum Teil aufgeklebt, zum Teil jedoch nicht, nämlich 17^r, 116^v, 257^r. Anderslautende Angaben bei BEER und in den auf BEER fußenden Ausstellungskatalogen (s. unten) sind zu korrigieren; dies gilt auch bezüglich der oft wiederholten pauschalen Feststellung, daß die Goldgrundinitialen über bereits vorhandene Fleuronnéinitialen montiert seien. Nur an 2 Stellen (110^r, 143^r) trifft dies zu. Schließlich ist bei der Goldgrundinitialen 3^r bemerkenswert, daß hier die Malerei, auch der Goldgrund, weit über das aufgeklebte Perg.-Blättchen hinausreicht. Die geschilderten Sachverhalte lassen erkennen, daß der Meister der Goldgrundinitialen nicht, wie bisher angenommen wurde, eine bereits mehr als 20 Jahre zuvor fertiggestellte Handschrift überarbeitete. Er fand vielmehr einen Codex mit nur teilweise ausgeführtem figürlichen Initialschmuck vor. Großenteils waren die für die Bildinitialen vorgesehenen ausgesparten Flächen leer geblieben. Es scheint deshalb fraglich, ob die Annahme eines so großen zeitlichen Abstands zwischen der Entstehung der Fleuronnéinitialen und der Goldgrundinitialen gerechtfertigt ist (weiteres s. unter Herkunft). Nicht unproblematisch ist auch die von BEER getroffene Unterscheidung von drei Illuminatoren (vgl. Die Zisterzienser (s. Lit.), S. 570; Codex Manesse (s. Lit.), S. 346f). Die am unteren Rand von 141^v nachträglich beigefügte Miniatur (Vogelpredigt des hl. Franziskus; s. Abb. 13), in der Literatur wiederum fälschlich als ‚aufgeklebt‘ bezeichnet, ist vermutlich nicht vor der Mitte des 14. Jh's entstanden. Zu den jeweils den figürlichen Prachtinitialen beigefügten Stifterfiguren und sonstigen Personen, meist mit Wappen, s. BEER, Beiträge, S. 95–103. Brauner Lederband mit Streicheisenlinien. Die Beschläge an den Ecken und in der Mitte (vorn komplett, hinten an zwei Ecken und in der Mitte fehlend) deuten darauf hin, daß der Einband im 14. Jh. entstanden ist (vgl. BEER, Beiträge, S. 95). Bei der

Restaurierung im Jahre 1964 wurde der stark beschädigte Rücken erneuert. Ferner wurden neue Perg.-Spiegel und -Vorsätze angebracht.

Herkunft: Die Entstehung der Hs. in einem breisgauischen Skriptorium für das Zisterzienserinnenkloster Wonnenthal bei Kenzingen wurde 1959 von BEER, Beiträge, S. 94–103 wahrscheinlich gemacht. Diese Lokalisierung läßt sich anhand des Graduales Cod. Wonnenthal 1 bestätigen und präzisieren. Beide Hss. hatten im 16./17. Jh. die gleiche Bibliotheksheimat. Es finden sich identische Nachtragshände (z. B. Cod. U.H. 1, 73^r, 102^r u. Wonnenthal 1, 58^r, 78^r), auch bei den zahlreichen Notationsänderungen (z. B. Cod. U.H. 1, 29^r–31^r u. Wonnenthal 1, 21^v–23^r). Darüber hinaus dürfte Cod. Wonnenthal 1 als unmittelbare Hauptvorlage von Cod. U.H. 1 anzusehen sein. Es gibt sehr spezifische Parallelen: Bei grundsätzlicher Trennung von De tempore und De sanctis finden sich im De tempore-Teil mehrere Heiligenfeste, und zwar in beiden Hss. die gleichen (s. 3^r). Die teilweise sehr seltenen Sequenzen im Nachtrag von Wonnenthal 1 sind großenteils in das Sequentiar von Cod. U.H. 1 (s. 232^v) aufgenommen (nämlich AH 55 Nr. 192, 186, AH 9 Nr. 158, AH 54 Nr. 87). In beiden Hss. ist nur ein Heiliger berücksichtigt – in beiden Hss. derselbe –, der nicht zum Bestand des Zisterzienserkalenders gehört, nämlich Konrad (Cod. Wonnenthal 1, 131^r; U.H. 1, 207^v). Die Antiphonen in Cod. U.H. 1, 2^v sind offenbar Abschriften nach Cod. Wonnenthal 1. Schließlich sind formale Entsprechungen bei der Aufteilung von Text, Notensystemen und Buchschmuck auf manchen Seiten unverkennbar. Es ist demnach sehr wahrscheinlich, daß die Hs. in Wonnenthal selbst geschrieben wurde. Der reiche Buchschmuck jedoch dürfte schwerlich dort entstanden sein. Das Marcellus-Fest ist mit zwei Szenen aus der Martinuslegende illustriert (143^r, Initiale S). Diese Ungereimtheiten sprechen für eine Illuminierung in einer externen, weltlichen Werkstatt. Sie legen auch die Vermutung nahe, daß während der Entstehung der Miniaturen noch keine Rubriken vorhanden waren. Einhellig wird für den Buchschmuck breisgauische Provenienz in Anspruch genommen, wobei auf die Verwandtschaft mit Cod. St. Georgen 5 verwiesen wird (vgl. Die Zisterzienser (s. Lit.), S. 570; Codex Manesse (s. Lit.), S. 347).

Für die bisherige Datierung war das in der Hs. berücksichtigte Fronleichnamfest (118^r), das 1318 in den zisterziensischen Ordenskalender aufgenommen wurde, ein Hauptanhaltspunkt. BEER vermutet, daß es sich bei der auf Bl. 147^v neben der Figur der hl. Agnes knienden Zisterziensernonne um die Äbtissin Agnes handle, die dem Kloster Wonnenthal bis 1326 vorstand. Daraus folgert sie, daß die Hs. in ihrem Grundbestand wahrscheinlich zwischen 1318 und 1326 entstanden sei. Einen deutlicheren Hinweis für die Datierung bietet das auf Bl. 110^r neben der Goldgrundinitiale zu Beginn des Pfingstfestes gemalte Wappen der Familie *Tigesheyn* (Digesheim). Um 1347–1349 war Clara von Tigesheyn Äbtissin in Wonnenthal. In diese Zeit fällt nach BEER die Entstehung der Goldgrundminiaturen. Der weite zeitliche Abstand zwischen dem Buchschmuck der zwanziger Jahre und den Goldgrundinitialen um 1347–1349 ließe sich zwanglos erklären, wenn das Werk des Goldgrundmeisters nur in einer Überarbeitung bereits vorhandener Zierinitialen bestünde. Wie oben gezeigt wurde, wird jedoch mit den Goldgrundinitialen der unvollendet gebliebene Initialschmuck weitergeführt. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Buchschmuck der Prachthandschrift, gerade in seinem anspruchsvollsten Bereich, über Jahrzehnte unverändert in fragmentarischem Zustand blieb, zumal, wie es scheint, die Rubriken erst nach Vollendung des gesamten Buchschmucks geschrieben wurden. Plausibler ist die Annahme, daß die Goldgrundminiaturen nicht lange nach den Fleuronnéinitialen entstanden sind, so daß der gesamte Buchschmuck, ja auch die Schrift, wohl ins vierte Jahrzehnt des 14. Jh's zu datieren ist.

Literatur: EHRENSBERGER, S. 58 Nr. 13; FERDINAND, S. 57–63; THANNABAUR, S. 220; K. von FISCHER, Handschriften mit mehrstimmiger Musik des 14., 15. und 16. Jh's, 1, München/Duisburg 1972 (RISM, B IV³), S. 347; BEER, Beiträge, S. 94–103 u. Abb. 31–39; BEER, Initial u. Miniatur, Nr. 42 (mit Abb.); L'Europe gothique, 12.–14. siècles, Paris, Louvre 1968, Nr. 264; Kunstepochen der Stadt Freiburg, Freiburg i. Br., Augustinermuseum 1970, Nr. 89; Mystik am Oberrhein und in den benachbarten Gebieten, Freiburg i. Br., Augustinermuseum 1978, Nr. 43; Die Zisterzienser. Ordensleben zwischen Ideal und Wirklichkeit. Eine Ausstellung des Landschaftsverbandes Rheinland, Rheinisches Museumsamt, Brauweiler. Aachen, 3. Juli – 28. September 1980, Bonn 1980, S. 569–571 (F 30); E. J. BEER, in: Das Graduale von St. Katharinenthal, Kommentar zur Faksimile-Ausgabe, Luzern 1983, S. 133, 156; Codex Manesse. Katalog zur Ausstellung vom 12. Juni bis 4. September 1988, Universitätsbibliothek Heidelberg, hrsg. von E. MITTLER und W. WERNER, Heidelberg 1988, Nr. J 18, S. 346 f, 640 f (Abb.); K. BOSKAMP, Der Codex Adelhausen 3, in: FDA 110 (1990), S. 79–123, hier bes. S. 93, 107, 111 f (verkürzte Fassung der 1988 an der Universität Freiburg eingereichten Magisterarbeit); KAT. WIEN ILLUM. I, S. 166, 300 u. Abb. 62.

1^{rv} Nachtrag, 16. Jh.: 8 Gloriatöne.

2^{rv} Antiphonen zur Terz. HESBERT, Nr. 3288, 3795, 4486, 2117, 3518, 4416, 1023, 4613, 4086, AH 24 Nr. 6 (Ad Tertiam), 1272, 3785, 5508, 1426, teils nur Anfänge. Bruchstück, ursprünglich vermutlich aus 3 Bl. bestehend, vermutlich Abschrift aus Cod. Wonnenthal 1. Das vorliegende Blatt entspricht Wonnenthal 1, 140^v, 138^v. In Cod. U.H. 1 nur die Antiphon zu Corpus Christi zusätzlich.

3^r–140^v PROPRIUM DE TEMPORE. ›Dominica prima adventus domini‹; (13^v) ›In vigilia nativitatís domini‹; (22^v) ›In epiphania domini‹; (31^r) ›Feria quarta in capite ieiunii‹; (81^r) In parasceve. Rubriken u. Gesänge zur Kreuzverehrung, s. WEINMANN, S. 15 f; (86^v) ›In vigilia pasche‹; (105^v) ›In vigilia ascensionis domini‹; (108^v) ›In vigilia pentecostes‹; (116^v) ›Dominica prima post pentecosten‹; (118^r) ›De corpore Christi‹. Eingeschoben sind die Heiligenfeste Lucia (5^r), Johannes Ev. (19^r), Thomas Becket (21^v, nur Rubrik). Diese De sanctis-Einschübe genauso auch in Cod. Wonnenthal 1.

140^v–207^v PROPRIUM DE SANCTIS. Von Silvester (31.12.) bis Thomas ap. (21.12.). (189^r) ›De spinea corona‹. (207^v) Rubrik de s. Conrado (26. 11.). Sonst nur Heilige des Zisterzienser-Kalendars.

208^r–210^r ›In dedicatione ecclesie‹, mit Sequenz AH 8 Nr. 42.

210^r–211^r VOTIVMESSEN, nur Textlinien ohne Notation.

211^r–213^r PRO DEFUNCTIS.

213^r–229^v KYRIALE. 10 Meßzyklen, Gloria mehrfach fehlend, s. aber oben Nachtrag 1^f. (214^v–215^v) Credo; (216^v–217^r, 229^v) tropiertes Sanctus. FERDINAND, S. 57–63; MIAZGA, Nr. I. 49+1; THANNABAUR, S. 21, 111, 166, 181, 183, 185 f, 220.

230^r-232^r ALLERHEILIGENLITANEI, zisterziensisch. WEINMANN, S. 17 f, zusätzlich: *Remige*, Margareta, Cecilia, Ursula, Randnachträge: Anna (15. Jh.), Martha, Lutgarda (17. Jh.).

232^v-257^r SEQUENTIAR. AH 54 Nr. 218, AH 40 Nr. 3 (nur diese Hs.), AH 54 Nr. 2, AH 55 Nr. 192, 51, AH 42 Nr. 118, AH 9 Nr. 158, AH 54 Nr. 153, 7, 169, AH 55 Nr. 186, AH 50 Nr. 268, AH 54 Nr. 245, AH 55 Nr. 93, AH 54 Nr. 232, AH 55 Nr. 333, 37, AH 54 Nr. 87, AH 42 Nr. 264, AH 54 Nr. 66, AH 32 Nr. 24, AH 54 Nr. 280, 285, 277, 213, AH 42 Nr. 109 (nur diese Hs.), AH 54 Nr. 21.

257^v-259^r Nachträge zum Kyriale. (257^v-258^r) Sanctus und Agnus dei, zweistimmig (14. Jh.); THANNABAUR, S. 99, 112 f, 220; (258^v-259^r) Ordinariumsteile (16.-17. Jh.); FERDINAND, S. 61.

U. H. 2

Liturgische Fragmente · Einblattdruck

Pergament (Bl. 1-5), Papier (Bl. 6-28), Pergament (4 Bl.) · 33,5 × 24 · Zisterzienserinnen · Günterstal(?) · 15. Jh. (I u. III), 17. Jh.¹ (II)

Brauner Lederband von 1992. Der Pappband des 17. Jh's, bezogen mit Perg.-Bl. des 14./15. Jh's, wurde zerlegt. Zu den Perg.-Bl. s. unten III. Herausgelöst wurden: 1. der untere Teil eines Blattes (Einblattdruck?) mit dem Impressum: *Molshemii Typis Ioannis Hartmanni Anno MDCXXI*; 2. kompletter Einblattdruck: *Wir eines Löblichen Praelatenstands diser Vorder Oesterreichischen Landen verordneter Praesident... Ensisheim, den 26. Februarii... 1623*. Betr. die Einforderung der dem Vorderösterreichischen Prälatenstand aufgrund des Landtagsabschiedes vom 26.2.1623 in Ensisheim auferlegten Abgabe von 75.000 Gulden. Zum historischen Zusammenhang s. ELLERBACH 2, S. 7-14, bes. 12 f.

Herkunft: Teil II, um 1628 oder um 1608 entstanden – der ehem. Pappband vermutlich nicht viel später (s. oben) –, kommt aus einem Zisterzienserinnenkloster, vielleicht aus Günterstal (das gleiche Freiburger Papier wie Cod. Günterstal 16 u. 17). Aufgrund der als Einbandmakulatur verwendeten Drucke ist elsässische Provenienz auch nicht auszuschließen.

Literatur: EHRENSBERGER, S. 15 Nr. 14.

I

Bl. 1-5 (Pergament), inkomplette Lage. Schriftraum 26,5 × 18 cm, 9 Notensysteme (Quadratnotation auf 4 roten Linien) mit entsprechender Anzahl Textzeilen. Textura von einer Hand (15. Jh.). Lombarden (rot und blau) und Cadellen (schwarz), 2^v blau-rot gegliederte Fleuronnéinitiale.